

# churer magazin





Isabelle Krieg (\*1971): «entspannte Frau statt toter Mann», 2019.



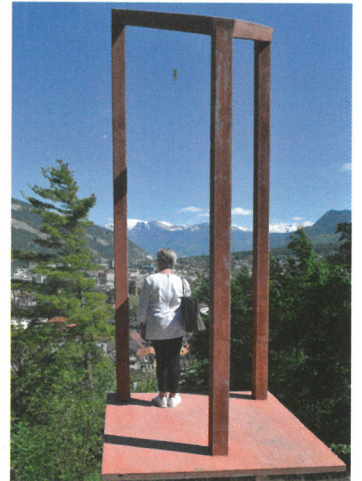
Carmen Müller (\* 1955): «Tanzlinde», 2019.



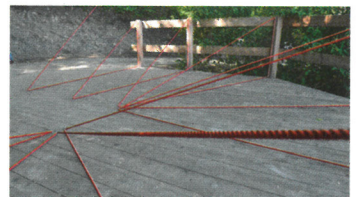
Peter Conradin Zumthor (\*1979): «Traffic», 2019.



Remo Albert Alig (\*1971):  
«Via Dolorosa», 2018/19.



Dominik Zehnder (\*1973):  
«Schaugerüst», 2018/19.



Alex Dorici (\*1979): «Installation  
#Rope 123 Meters», 2019.

## Ganz und gar ungewöhnlich – und deshalb sehenswert

Die blau und gelb bemalte Holzkonstruktion ist von weitem sichtbar, besser hätte man sie nicht platzieren können: Not Vitals «Den Himmel über Chur soweit es geht geniessen» auf der Wiese oberhalb des Eingangstors zum Rosenhügel ist ein Blickfang des Kunstprojekts «Begegnungen» des Vereins Art-Public Chur. Über eine schmale Treppe erreicht man den höchsten Punkt der über sieben Meter hohen und acht Meter breiten Skulptur. Von hier hat man einen imposanten Blick auf den Himmel über dem Calanda – als ob man das auf dem Rosenhügel und dem Hirschtobel nicht schon hätte. Der Engadiner Künstler will aber noch höher hinaus: Er hat es sich zum Ziel gesetzt, auf jedem Kontinent der Erde ein Haus zu bauen, um den

Auf- und Untergang der Sonne zu beobachten.

Auch Dominik Zehnder hat an prominenter Lage ein «Schaugerüst» geschaffen, wie der Cazner Bildhauer sein aus Beton gegossenes Werk nennt. Es dient einerseits als Aussichtsplattform mit Blick über die Stadt Chur, andererseits als Blutgerüst, als erhöhte Richtstätte für öffentliche Hinrichtungen, die bis 1836 das Bild des Rosenhügels respektive Galgenhügels prägte. Auch die «Tanzlinde» von Carmen Müller ist begehbar. Die Holzbühne lädt dazu ein, auf der Tanzfläche zusammen zu tanzen, zu singen und zu musizieren. Zum Nachdenken regt Remo Albert Aligs «Via Dolorosa» an. Das Werk in Form eines einfachen Wegschildes verweist auf letzten, schweren Gang der zum Tode Ver-

urteilen zum Richtplatz, wo der Scharfrichter auf sie wartete. Diesen Ereignissen wird der Lebensweg des Botanikers Alexander Moritzi (1806–1850) gegenübergestellt, der die Idee hatte, diesen Ort des Schreckens in «eine der Belehrung und Erholung geweihte Gartenanlage» zu verwandeln. Ins Auge sticht auch ein Kabelschutzrohr, das Peter Conradin Zumthor rund um den Rosenhügel und den Hirschtobel verlegt hat. In diesem 600 Meter langen Rohr verbirgt sich eine Lastwagenhupe. Zieht man die Leine, rast der Klang einmal um die verkehrsgeplagte Anlage und kehrt zur Klangquelle zurück. «Traffic» nennt sich die Installation des Haldensteiners. 13 Kunstschafter aus der ganzen Schweiz und dem nahen Italien präsentierten bis Ende

September ortsspezifische Arbeiten: Es sind dies – neben den bereits genannten – Florian Bach, Alex Dorici, Daniela Droz, Markus und Reto Huber, Isabelle Krieg, Tim Krohn und Roman Signer. Der Parcours ist wohlwendend unkonventionell und manchmal herausfordernd – und gerade deswegen sehenswert. Eine Broschüre (für 5 Franken) liefert alle Informationen zu den Kunstschaffenden und ihren Werken. Die Ausstellung ist der Auftakt zu der von der Stadt Chur beabsichtigten Aufwertung und Ausweitung der in Vergessenheit geratenen Parkanlage. Die offizielle Eröffnung des erweiterten Parks erfolgt Ende August. Näheres, auch zum Rahmenprogramm, gibt es unter [www.begegnungen-2019.ch](http://www.begegnungen-2019.ch). (cm)